

Der Krieg in der Ukraine

Gesichtspunkte zu einem umfassenderen Verständnis

Von Stephan Gerke 24. Februar 2023

Die Wahrheit ist das erste Opfer des Krieges

Wie wenige andere politische Ereignisse erschüttert mich der Krieg in der Ukraine. Die Massenmedien scheinen mir mehr mit der eifrigen Verbreitung und Festigung eines bestimmten Narrativs beschäftigt, als mit einer umfassenden Darstellung von Zusammenhängen und Hintergründen. Also habe ich mich auf die Suche gemacht, Zusammenhänge und Hintergründe im Netz zu recherchieren. Es ist mir wichtig, wesentliche Gedanken anhand von Quellen zu belegen. Ich habe die Quellen überwiegend als „links“ im Text hinterlegt. Ich möchte ausdrücklich anregen, die eine oder andere Quelle selber zu lesen. Ich habe besonderen Wert darauf gelegt, so weit wie möglich, renommierte Autoren und Organe zu zitieren. Sehr wesentliche Denkanstöße verdanke ich dabei U.S. amerikanischen Autoren.

1) Das Dilemma

Es gibt wohl niemanden, den der gegenwärtige Krieg, das tausendfache Sterben, das Leiden der Menschen in der Ukraine nicht zutiefst berühren würde.

Wir alle wünschen uns ein möglichst baldiges Ende der Kämpfe. Doch die Meinungen, welcher Weg am schnellsten zu einem Waffenstillstand führen könnte, sind geteilt.

Einer der schwierigen Aspekte dieser Diskussion, welcher Weg zu einem Ende der Kämpfe der Beste ist, scheint mir zu sein, dass es weniger darum zu gehen scheint, wie ein möglichst baldiges Ende der Kämpfe erreicht werden kann, sondern wer die „Guten“ und wer die „Bösen“ sind.

Egal wie man die Situation beurteilt, sieht man sich in moralische Dilemmata verstrickt.

Ist es gut oder böse, Waffen in ein Konfliktgebiet zu schicken?

Ist es gut oder böse, sich zum Handlanger tausendfachen Mordens zu machen?

Ist es gut oder böse, sich zum Handlanger eines bösen Aggressors zu machen, indem man Hilfe, Waffenhilfe dem Opfer verweigert?

Und ganz schnell wird dann auch die Parallele zur Situation des zweiten Weltkrieges gezogen.

Müssen nicht gerade wir Deutschen dankbar sein, dass die Amerikaner nicht zögerten zu den Waffen zu greifen, um der barbarischen Hitlerdiktatur ein Ende zu bereiten?

So oder so, es scheint unausweichlich, sich in Schuld zu verstricken.

2) Bescheidenheit

Für alle, die sich nicht mit einfachen Gut/ Böse Lösungen zufrieden geben wollen, für alle, die sich dafür interessieren, ob es in diesem Konflikt nicht auch noch andere Perspektiven geben könnte, als das gebetsmühlenartig wiederholte Narrativ der Massenmedien vom bösen Puten in dem guten Seleskyj, für all diese Menschen habe ich ein paar Fundstellen im Internet zusammengestellt, die vielleicht zu weiterem eigenen Nachdenken anregen können.

Ich fürchte, welche Perspektive, welches „Narrativ“ den tatsächlichen Ereignissen am besten gerecht wird, werden wir erst in Jahrzehnten erfahren, wenn die Archive geöffnet werden und die veröffentlichten Biographien der Staatenlenker und einen Blick hinter die Kulissen gewähren werden.

Bis es soweit ist, halte ich Bescheidenheit für die einzig angemessene Haltung in der Diskussion. Die Bescheidenheit eines Menschen, der weiß, dass ihm jeweils nur ein oberflächlicher Blick auf die Zeitereignisse möglich ist. Die Bescheidenheit zu wissen, dass eine moralische Bewertung ein umfassendes Wissen voraussetzt. Die Bescheidenheit zu wissen, dass auch eine andere Meinung und auch eine andere Perspektive als die eigene, sich dereinst als die zutreffendere erweisen könnte.

3) Eine andere Perspektive

a) das Schisma

Um eine andere Perspektive zu zeigen, möchte ich das Rad der Zeit zurückdrehen in das Jahr 2001.

Es gab einmal eine Zeit, da wurde von einem „gemeinsamen Haus“ Europa geträumt, von einer Friedensordnung in Europa, in der auch Russland seinen Platz haben würde.

Eindrucksvoll scheint diese Perspektive auf in der Rede Rutins vor dem deutschen Bundestag im September 2001. ([https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=putin+rede+bundestag+2001+youtube -](https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=putin+rede+bundestag+2001+youtube-fpstate=ive&vld=cid:f4a738a0,vid:F0_OWqUuh9E)

[fpstate=ive&vld=cid:f4a738a0,vid:F0_OWqUuh9E](https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=putin+rede+bundestag+2001+youtube-fpstate=ive&vld=cid:f4a738a0,vid:F0_OWqUuh9E)) Aus amerikanischer Sicht war es klar, dass es in diesem gemeinsamen Haus Europa nur einen Hausherrn geben könnte, die USA. In seinem Buch „Die einzige Weltmacht“ legt der ehemalige Präsidentenberater Zbigniew Brzezinski beredtes Zeugnis davon ab. Schon in diesem Buch wird die zentrale Rolle betont, die die Ukraine für eine Vorherrschaft auf dem eurasischen Kontinent spielt. „Die Ukraine, ein neuer und wichtiger Raum auf dem europäischen Schachbrett, ist ein geopolitischer Dreh- und Angelpunkt, weil ihre bloße Existenz als unabhängiger Staat zur Umwandlung Russlands beiträgt. Ohne die Ukraine ist Russland kein eurasisches Reich mehr.“ (Brzezinski „Die einzige Weltmacht, Fischer 2003 S. 74)

Sicher keine sehr verlockende Perspektive für einen russischen Präsidenten, dessen politisches Selbstverständnis noch in Zeiten unangefochtener KGB Macht geprägt worden war. In seiner Rede bei der Münchner Sicherheitskonferenz 2007 machte den Putin klar, dass eine Weltordnung mit einer einzigen hegemonialen Weltmacht für ihn nicht mehr in Frage kommen würde, vielmehr entwickelte er das Modell einer multipolaren Weltordnung, mit mehreren koexistierenden Großmächten.

(<https://www.ardmediathek.de/video/dokumentationen/10-02-2007-putin-kritisiert-usa-politik/phoenix/Y3JpZDovL3Bob2VuaXguZGUvMjUyNDU1Mw>)

Text der Rede: (<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Sicherheitskonferenz/2007-putin-dt.html>)

"Heute beobachten wir eine fast unbegrenzte, hypertrophierte Anwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen.

Damit ist alles, was heute in der Welt geschieht - und wir fangen jetzt erst an, darüber zu diskutieren - eine Folge der Versuche, solch eine Konzeption der monopolaren Welt, in der Welt einzuführen.“ (Putin 2007 Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz)

Aus Putins Perspektive hatte also das Weltmachtstreben der USA nicht zu einer friedlicheren Welt, sondern zu einer Eskalation militärischer Gewalt geführt. Und in der Tat, seit dem Zerfall der Sowjetunion war es zu einer Reihe militärischer Interventionen, auch völkerrechtswidriger Interventionen der USA gekommen.

(https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Militoperationen_der_Vereinigten_Staaten)

(1989 Invasion in Panama ohne UN Mandat, 1998 Bombardement einer Arzneimittelfabrik im Sudan, 1999 Nato-Intervention im Kosovo-Krieg ohne UN Mandat, 2001 Angriffe auf

Afghanistan und Pakistan ohne UN Mandat, 2003 Krieg gegen den Irak wegen angeblicher „Massenvernichtungswaffen“ ohne UN Mandat)

Spätestens seit 2007 muss es für Putin immer deutlicher geworden sein, dass ein gemeinsames Europa in dem auch Russland seinen Platz hat, von den USA nur unter amerikanischer Vorherrschaft geduldet werden würde. Und es war klar für Putin dass die USA kein Interesse an der Entwicklung eines von den USA unabhängigen geeinten Europas hatten. Aus Putins Perspektive war damit eine Situation entstanden, in der Russland entweder die Vorherrschaft der USA akzeptieren musste, oder in der es früher oder später zu einem Konflikt von Russland mit den USA kommen müsste, wenn die USA versuchen würden, diese Vorherrschaft zu erzwingen.

Sicherlich hatte auch Putin Brzezinski gelesen und vermutlich stimmt er dessen Analyse zu. Ohne einen bestimmenden russischen Einfluss in der Ukraine würde es keine europäische Großmacht Russland geben können. In Putins Denken wäre ein Verzicht auf den russischen Großmacht-Status einer Akzeptanz US amerikanischer Hegemonie in Europa und damit wohl auch über Russland gleich gekommen.

Und dieser bestimmende russische Einfluss in der Ukraine schien in einem Land, das laut Transparency international nach Russland zu den korruptesten in Europa zählt (https://en.wikipedia.org/wiki/Corruption_in_Ukraine), und in dem wiederholt russlandfreundliche Kandidaten die Präsidentschaftswahlen gewannen, hinreichend gewährleistet.

b) Der Maidan

Bis 2014.

Die Ereignisse die sich 2014 auf dem Maidan in Kiev abgespielt haben, sind bis heute nicht aufgeklärt. (<https://www.ardmediathek.de/video/monitor/todesschuesse-in-kiew-wer-ist-fuer-das-blutbad-vom-maidan-verantwortlich/das-erste/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWl0cmFnLTc2ZGM1N2M0LTl0OAtMTFINS1hOWE3LTUyMjFhZjBjMmJiNQ>)

Sicher ist, dass die USA mit 5 Milliarden US Dollar massiv finanziell engagiert waren, wie die Außenbeauftragte der USA für Europa, Victoria Newland in einer Pressekonferenz berichtet (7:45') (<https://www.youtube.com/watch?v=rPVs5Vul8XI>)

Aber nicht nur finanziell waren die USA engagiert, sondern ganz offensichtlich wurde auch massiv politisch Einfluss genommen, wie einem geleakten Telefonat zwischen Victoria Newland und dem amerikanischen Botschafter Geoffrey Payatt zu entnehmen ist. (<https://www.bbc.com/news/world-europe-26079957>)

In der Folge dieses Umsturzes würde die ukrainische Verfassung geändert, und die Aufnahme der Ukraine in die EU und in die Nato wurden offizielle Staatsziele (https://de.wikipedia.org/wiki/Verfassung_der_Ukraine)

Die Besetzung der Krim durch Russland war die unmittelbare Folge des Umsturzes und der geopolitischen Umorientierung der Ukraine.

Aus russischer Sicht war die Krim unentbehrlicher Stützpunkt für den Unterhalt der russischen Schwarzmeerflotte und einer der wenigen ganzjährig eisfreien Häfen, auf die die russische Marine zurückgreifen konnte.

Die 2015 ausgehandelten Minsker Vereinbarungen hätten vielleicht eine Chance geboten, den sich abzeichnenden Konflikt zwischen der Ukraine, USA und Russland mit nicht militärischen Mitteln beizulegen. Offenbar aber fehlte bei allen Beteiligten der politische Wille, diese Vereinbarungen auch durchzusetzen.

Tatsächlich kam es in der Folge zu einer immer größeren politischen Annäherung der Ukraine an Europa und an die Nato. Noch 2021 fand ein großes Nato Manöver in der Ukraine statt. Theo Sommer kommentierte in Zeit online: (<https://www.zeit.de/politik/2021-12/ukraine-konflikt-russland-usa-5vor8>)

„ Ein amerikanischer Autor der Carnegie-Stiftung hat dies unlängst bildhaft formuliert: "Wenn die Ukraine in einen unsinkbaren Flugzeugträger verwandelt wird, der unter amerikanischer Kontrolle wenige hundert Meilen von Moskau entfernt an Russlands Grenze ankert, wäre dies für den Kreml nicht akzeptabler, als der andere unsinkbare Flugzeugträger – Kuba – vor bald sechzig Jahren für das Weiße Haus war."

c) Politikversagen

Einige der in meinem Aufsatz nahe gelegten Gedanken finden sich auch in einer aktuellen Publikation (20.2.23) in „Foreign Affairs“ dem Organ des wichtigsten regierungsnahen amerikanischen „Think-Tanks“ zur Außenpolitik.

Emma Ashford hat ihren Artikel: „The Persistence of Great-Power Politics“ betitelt.

(<https://www.foreignaffairs.com/print/node/1129921>)

Demnach sei es nie zu dem von Ursula von der Leyen und Annalena Baerbock mit Emphase proklamierten Abkehr vom „alten Denken“ in Einflusssphären, zugunsten einer auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker basierenden Weltordnung gekommen.

Emma Ashford zitiert den Politikwissenschaftler Graham Allison: „U.S. policymakers had ceased to recognize spheres of influence “not because the concept had become obsolete” but because “the entire world had become de facto American sphere.” (S.7)

Im Ausbruch des Krieges in der Ukraine sieht Ashford ein Versagen der U.S. Politik den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten. Im letzten Jahr, so Ashford, habe sich nicht das Scheitern einer Politik gezeigt, die in Einflusssphären denkt, sondern wie diese Politik in der Praxis aussieht. (S.3)

Ashford sieht eine fatale Zweideutigkeit in der Haltung der U.S. amerikanischen Administration, der Ukraine einerseits volle Unterstützung für ihre Souveränität zuzusichern, sich aber andererseits völlig im Klaren darüber zu sein, dass ein direktes Engagement mit U.S: Truppen nicht in Frage komme.

Wenn also klar war, dass das Engagement der Vereinigten Staaten letztlich begrenzt sein würde, wenn ebenso klar war, dass die Chancen eine kriegerische Auseinandersetzung abzuwenden, gering waren, warum setzte die amerikanische Politik weiter ihre ganze Hoffnung darauf, Russland von einer kriegerischen Lösung des Konfliktes abschrecken zu können, statt andere politische Optionen ins Spiel zu bringen, wie beispielsweise ein Moratorium eines ukrainischen NATO – Beitritts?

Ashford vermutet hinter dieser Haltung eine grundsätzliche Weigerung der amerikanischen Außenpolitik, die Grenzen U.S. amerikanischer Macht anzuerkennen (S.4). Ashford zitiert Michael O’Hanlon der noch Wochen vor der Invasion sagte: „To say that Ukrain won’t be joining NATO soon (if ever) is not a concession to Putin, but an acknowledgement of reality.” (S. 5)

“Doch schon als der Krieg unmittelbar bevor stand, waren U.S: Politiker nicht bereit diese Realität anzuerkennen, indem sie klar machten, dass sie nicht bereit waren, die „open-door“ Politik der NATO mit Russland zu diskutieren.“ (S.5)

Aus Ashfords Sicht hat die unflexible Haltung amerikanischer Politiker, die Weigerung über alternative politische Lösungen für Georgien, Moldavien und die Ukraine nachzudenken, einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, ein giftiges Gebräu aus politischen Auseinandersetzungen, Sicherheitsbefürchtungen und imperialistischen Ambitionen entstehen zu lassen, das die Region an den Rand des Krieges gebracht hat. „Wie auch immer der Ausgang des Krieges sein wird, dass er überhaupt statt findet, ist ein Versagen der Politik.

(...) Aber der Krieg in der Ukraine macht deutlich, wie teuer es zu stehen kommt wenn ein Wettstreit von Großmächten schlecht gemanagt wird.“ (S. 5)

Noch am 22.2.22 betont Natogeneralsekretär Jens Stoltenberg, dass das Selbstbestimmungsrecht der Nationen (und damit auch das Recht der Ukraine, eine Natobeitritt zu betreiben) für die Nato nicht verhandelbar sei. (7:16)
(https://www.natomultimedia.tv/app/asset/663120?s=stoltenberg_february_22 auch <https://www.spiegel.de/ausland/nato-jens-stoltenberg-warnt-russland-vor-militaerischer-aggression-gegen-die-ukraine-a-3a87bfab-a722-4514-a3a2-bb3ac9ce2173>)

Ein Haltung, die von dem US-amerikanischen Außenminister Antony Blinken schon Wochen zuvor bekräftigt worden war (https://news.yahoo.com/blinken-says-no-change-nato-193615967.html?guccounter=1&guce_referrer=aHR0cHM6Ly93d3cuZ29vZ2xlLmNvbS8&guce_referrer_sig=AQAAAFSlqSmvFVRoVT-yZGz4hsUNpbKHL0KF6CO1H-nqV8qVFjIQV-VfZhWzCCK2caGPGdWHFv_nWFcHci8rE3cMPD8pKsQ1rExBDQ1hJrYAq-9VTIa5cWCC6kP76MN_VeJrUDZzLHDWO4VNHXQ6JUAHNM5ODYmpbsNyiOzY0eMK_pza)
(1:12)

Wieder Ashford:

„Konfrontiert mit der Möglichkeit, dass die Ukraine seinem Einflussbereich entgleitet, und durch die Unmöglichkeit Zugeständnisse der westlichen Staaten zu erreichen, hat sich Putin für eine riskante und kostspielige Militäraktion entschieden.“ (S.8)

d) Die Invasion

Am 24.2.22 erfolgte der Angriff der russischen Armee auf ukrainisches Territorium.

Sehr ausführlich werden die Zusammenhänge und Hintergründe von dem an der Universität von Chicago lehrenden Prof. John Mearsheimer dargelegt, ein aus meiner Sicht wirklich sehenswerter Vortrag, in dem sich Mearsheimer auch kritischen Fragen aus dem Auditorium stellt: (<https://www.youtube.com/watch?v=qciVozNtCDM>)

Mearsheimer entwickelt den Zusammenhang der politischen Ereignisse in Osteuropa nach dem Fall der Berliner Mauer. Dabei kommt dem Versprechen des Westens, eine NATO-Osterweiterung über die Grenzen des wiedervereinigten Deutschlands nicht zuzulassen, eine zentrale Bedeutung zu (Vergl. <https://www.spiegel.de/spiegel/vorab/nato-hans-dietrich-genscher-befuerwortete-verzicht-auf-osterweiterung-a-1050365.html>). Dieses Versprechen wurde gebrochen. Moskau, so Mearsheimer, habe wiederholt und unmissverständlich deutlich gemacht, dass es eine NATO – Mitgliedschaft der Ukraine keinesfalls dulden würde.

4) The war must go on?

Kurze Zeit nach dem Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine, im März 2022 kam es zu Waffenstillstandsverhandlungen zwischen der Ukraine und Russland. Man sei schon so weit in Richtung einer Einigung vorangekommen, dass direkte Verhandlungen zwischen Selenskyj und Putin unmittelbar bevorstanden.

Der englische Text des „Istambuler Communiques“ ist von „Faridayly“ publiziert, der WebSite von Fraida Rustamova einer unabhängigen russischen Journalistin die von der aus bundesmitteln finanzierten „Stiftung Politik und Wissenschaft“ (<https://www.swp-berlin.org/publikation/friedensverhandlungen-im-krieg-zwischen-russland-und-der-ukraine-mission-impossible>) verlinkt ist.

(<https://faridaily.substack.com/p/ukraines-10-point-plan>)

Das Organ des wichtigsten amerikanischen „Think-Tanks“ für Außenpolitik, des Council on Foreign Relations, „Foreign Affairs“ berichtet davon in einem Artikel im Juni 2022 unter dem

Titel „Ukrains best Chance for Peace“ (<https://www.foreignaffairs.com/print/node/1128944>)

Demnach wäre die russische Seite weitgehend einem ukrainischen Vorschlag gefolgt, die russischen Truppen wieder hinter die Linien vom 23.2.22 zurückzuziehen. Im Gegenzug sollte die Ukraine völkerrechtlich verbindlich einen Verzicht auf Nato Mitgliedschaft und eine immerwährende völkerrechtliche Neutralität zusichern. Ein internationaler Staatenverbund dem sowohl Russland als auch die USA angehört hätten, hätte verbindliche Garantien für die Sicherheit der Ukraine abgegeben.

Einem Bericht der „Ukrainska Pravda“ zufolge hätten zwei Ereignisse einen Waffenstillstand verhindert. Die Entdeckung der Gräueltaten in Butscha und Boris Johnson.

Boris Johnston, kam im März 2022 mit 9,1 Milliarden Euro im Gepäck zu Sedlenskyj. Er überbrachte ihm, neben den Milliarden, der Urkainska Pravda zu Folge, die Botschaft des Westens, der Westen sei noch nicht bereit Frieden zu schließen.

(<https://www.pravda.com.ua/eng/news/2022/05/5/7344206/>)

Folgt man dieser Lesart, dann hätte die Ukraine eine weitgehende territoriale Integrität (mit Verzicht auf die Krim) ihres Staatsgebietes bereits im März 2022 erreichen können. Eine Fortsetzung des Krieges sei im Wesentlichen auf britisch-angloamerikanischen Einfluss hin erfolgt.

Wer sich nun fragt, welches Interesse etwa der „Westen“ an einem Krieg auf dem europäischen Kontinent haben könnte, der sei verwiesen auf die Analysen des amerikanischen Außenpolitik- Experten und Gründer von STRATFOR, George Friedman.

Friedman zufolge sei es seit Jahrhunderten eine Leitlinie zunächst britischer, später angloamerikanischer Politik gewesen, eine Annäherung von Deutschland und Russland um jeden Preis zu verhindern. Friedman sagt bereits 2015 voraus, dass es wieder zu Kriegen in Europa kommen werde, und daß in der Ukraine diesbezüglich ein Brennpunkt entsteht (1:24)

(https://www.youtube.com/watch?v=vln_ApfoFgw)

5) Der Krieg gegen die Pipeline

In den Gas-Pipelines haben diese Verbindungen von Russland und Deutschland einen materiellen und wirtschaftlichen Ausdruck gefunden. So gesehen läge die Zerstörung dieser Verbindung nach Friedman durchaus in der Rationale anglo-amerikanischer Außenpolitik. Der bestens beleumundete amerikanische Investigativ-Journalist und Pulitzer-Preisträger Seymour Hersh meint eine zuverlässige Quelle gefunden zu haben, die ihm in allen möglichen Details das Vorgehen der USA bei dieser Aktion geschildert hat. (

<https://seymourhersh.substack.com/p/how-america-took-out-the-nord-stream> ;

„It was a beautiful cover story,” he went on. “Behind it was a covert operation that placed experts in the field and equipment that operated on a covert signal.

The only flaw was the decision to do it.”

(Vergl. hierzu auch das sehr sehenswerte Interview mit Jeffrey Sachs, Professor an der New Yorker Columbia University, über Jahre Sonderberater des UN Generalsekretärs, Berater des IWF und der Weltbank das den Vorgang in einen größeren politischen Zusammenhang stellt

https://www.youtube.com/watch?v=_Fv_nKyF_5g)

Sollte die Sprengung der Pipelines tatsächlich von Norwegischen und US-Spezialeinheiten so vorgenommen worden sein, wie in dem Artikel beschrieben, würde das eine direkte kriegerische Handlung der USA gegen Russland und Deutschland bedeuten. Vermutlich hätte nicht einmal Russland ein großes Interesse, dass diese Tatsache publik würde. Mir erscheint es deswegen mehr als zweifelhaft, dass der Vorfall in den nächsten 50 Jahren aufgeklärt werden wird. Bezeichnend ist die gewundenen Antwort der stellvertretenden

Regierungssprecherin Christine Hoffmann in der Bundespresskonferenz vom 10 Februar auf die Frage einer Journalistin, ob denn die Bundesregierung Erkenntnisse mitteilen würde, wenn diese eine Täterschaft der USA nahelegen würden (42,15')

(<https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=hoffmann+regierungssprecherin>)

6) Eine Chance, einen langen Krieg zu vermeiden

Eine Studie der Rand Corporaton, eines großen regierungsnahen „Think-Tanks“, vom Januar dieses Jahres untersucht unter dem Titel: „Avoiding a Long War“ die Interessen der USA im Ukraine-Krieg.

(https://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/perspectives/PEA2500/PEA2510-1/RAND_PEA2510-1.pdf)

Unter anderem wird der Vorsitzende des Joint Chiefs of Staff der US Army, Mike Milley, zitiert, der wiederholt die herausragenden strategischen Ziele der USA in diesem Konflikt betont hat

- 1) eine nukleare Eskalation zu vermeiden.
- 2) den Krieg innerhalb der geographischen Grenzen der Ukraine zu halten. (S. 5)

Fünf Szenarios werden näher untersucht:

- 1) Einsatz von russischen Nuklearwaffen
- 2) Eskalation zu einem offenen Konflikt zwischen Russland und NATO
- 3) territoriale Kontrolle
- 4) anhaltender Krieg
- 5) Möglichkeiten einer Beendigung des Krieges

1) Der Einsatz taktischer Atomwaffen durch Russland wird von den Autoren keineswegs ausgeschlossen, sollte sich die Lage für Putin weiter zuspitzen. Die Folgen für die USA wären jedenfalls äußerst schwerwiegend und kaum kalkulierbar.

2) Auch für einen Angriff Russlands auf NATO Mitglieder findet das Papier plausible Argumente, insbesondere dann, wenn der Krieg droht sich dank westlicher Waffenlieferungen, auf russisches Kernland auszudehnen. Doch auch durch militärische Missgeschicke könnte es unbeabsichtigt zu einer Eskalation des Konflikts kommen. Im Falle einer direkten Konfrontation mit der NATO stände ein konventionell geschwächtes Russland der mächtigsten konventionellen Allianz gegenüber. In dieser Situation könnte ein Rückgriff Russlands auf seine überlegene Atomstreitmacht die beste verbleibende Option darstellen.

3) Die vollständige Wiederherstellung der territorialen Integrität der Ukraine ist zwar ein wünschenswertes, aber mit Blick auf die Krim, ziemlich unrealistisches Ziel. Die Erfolge der ukrainischen Armee bis Dezember 2022 mit einem gesicherten Zugang zum schwarzen Meer sind ausreichend um ein wirtschaftliches Überleben der Ukraine zu gewährleisten. Eine weitere Rückeroberung der derzeit russisch besetzten Gebiete würde keinen wesentlichen Beitrag zur ökonomischen Prosperität der Ukraine leisten. Die scharfen Sanktionen gegen Russland wegen seiner Verletzung des Völkerrechts sind möglicherweise Grund genug, andere Staaten, die sich eventuelle Profite von einer Verletzung der territorialen Integrität ihrer Nachbarn versprechen, abzuhalten. Insbesondere der Versuche einer militärischen Rückeroberung der Krim würde, nach Ansicht der Autoren, das Risiko einer Eskalation des Konflikts sprunghaft ansteigen lassen.

4) Ein Andauern des Krieges, so die Autoren, habe durchaus Vorteile für die USA. So werde die russische Armee geschwächt und verliere auf diese Weise Aktionsmöglichkeiten in anderen Krisenherden der Welt. Es sei auch möglich, dass bei einem Andauern des Krieges, die Ukraine weitere militärische Erfolge erzielt. In Folge des Krieges haben die europäischen Staaten ihre Verteidigungsausgaben erheblich gesteigert und dadurch mittelbar die USA entlastet. All diese Effekte seien jedoch bereits eingetreten und ein weiteres Andauern des Krieges würde diese Effekte nicht mehr wesentlich verstärken. Im Gegenteil, es könnte auch sein, dass die russische Seite militärische Erfolge der Ukraine wieder zunichte macht und die Kosten des Krieges für die westlichen Unterstützer immer schwieriger zu tragen sein werden.

Die oben beschriebenen Eskalationsrisiken steigen, je länger der Krieg dauert. Insbesondere seien für die USA auch auf politischem Feld Nachteile von einem Andauern des Krieges zu erwarten. So seien Kräfte gebunden, die eigentlich für die Auseinandersetzung mit dem viel wichtigeren Konkurrenten, China, benötigt würden. Auch sei es nicht im Interesse der USA die Abhängigkeit Moskaus von China noch weiter zu vertiefen. Die Nachteile eines lang andauernden Krieges würden also, aus Sicht der Autoren, für die USA bei weitem die Vorteile überwiegen.

5) Nach Stand der Dinge, wird keine der beiden Seiten eine bedingungslose Kapitulation der anderen Seite erreichen können. Auch wenn es der Ukraine gelingen sollte, seine territoriale Integrität, einschließlich der Rückeroberung der Krim, zu erkämpfen, wird dies kaum zu einem Ende des Krieges führen. Im Gegenteil würden Erfolge der ukrainischen Armee auf der Krim die Gefahr eine Eskalation dramatisch steigern. Ein Ende des Krieges wird also nur durch Absprachen der Gegner herbeizuführen sein.

Verhandlungen seien jedoch nur herbeizuführen, wenn für beide Seiten klar ist, dass dies die bessere Option ist. Dies bedeutet, dass einerseits für beide Seiten Hoffnungen gedämpft werden müssen, durch ein Andauern der Kämpfe Vorteile erzielen zu können.

Diese bedeutet andererseits auch, dass Anreize geschaffen werden müssen, damit ein Ende der Kämpfe und der damit Verbundene Verzicht zumindest einen Teil der Kriegsziele zu erreichen, attraktiver ist, als die Kämpfe weiter zu führen.

Konkret bedeutet dies, dass einerseits Hoffnungen Russlands auf ein Erlahmen westlicher Militärhilfe zunichte gemacht werden müssen, andererseits müssen auch die Hoffnungen der Ukraine auf unbegrenzte und qualitativ immer höherwertige westliche militärische Unterstützung gedämpft werden.

Andererseits muss Vertrauen und Zuversicht aufgebaut werden, dass Absprachen zwischen den Kontrahenten nicht nur dazu dienen sich kurzfristige taktische Vorteile durch eine Waffenruhe zu verschaffen, sondern dass langfristig stabile und beide Seiten befriedigende Lösungen erzielt werden können.

Wesentliche Elemente einer solchen Lösung müssten einerseits vertrauenswürdige Sicherheitsgarantien für die Ukraine umfassen, andererseits vertrauenswürdige Zusagen bezüglich eines zukünftigen neutralen Status der Ukraine und vertrauenswürdige Zusagen des Westens auf Aufhebung der Wirtschaftssanktionen gegen Russland beinhalten. Das von US-amerikanischer Seite verschiedentlich betonte Kriegsziel, einer möglichst weitgehenden Schwächung Russlands müsste vor diesem Hintergrund relativiert werden.

Sicherheitsgarantien für die Ukraine könnten verschiedene Formen annehmen, von einem förmlichen Verteidigungsbündnis mit der vertraglichen Verpflichtung zu militärischen Interventionen, bis hin zur Verpflichtung umfangreicher militärischer Hilfen die eventuell noch deutlich über das jetzige Ausmaß hinaus gehen.

Im Gegenzug müsste die immerwährende Neutralität der Ukraine von allen Vertragsparteien garantiert werden. Weiterhin müsste Russland eine glaubwürdige Perspektive für die Lockerung oder Aufhebung der Wirtschaftssanktionen aufgezeigt werden.

Aus der Studie geht hervor, dass es zunächst zumindest einige US-amerikanische Interessen gegeben hat die durch den Krieg begünstigt wurden.

- Die europäische, insbesondere deutsche Abhängigkeit von russischem Gas zu reduzieren
- Die Rüstungsanstrengungen der europäischen NATO- Partner zu intensivieren.
- Steigerung der Attraktivität der NATO und Perspektiven auf eine weitere östliche Ausdehnung der Nato durch den Beitritt Schwedens und Finnlands
- Schwächung Russlands, außenpolitische Isolierung Russlands, Schwächung des militärischen Potenzials Russlands.

Effekte, die bei erfolgreichen Waffenstillstandsverhandlungen im März/ April 2022 so sicher noch nicht gegeben waren. Effekte die sich aber durch eine weitere Verlängerung des Krieges nur noch unwesentlich verstärken.

Dagegen steigen Kosten und Eskalationsrisiken mit jedem weiteren Tag, den der Krieg geführt wird.

Ein Andauern des Krieges liegt also, laut dieser Studie, nicht mehr im US-amerikanischen Interesse.